

rein gewaschen wird. Letzteres kann man sich leicht selbst bilden, wenn man Eierschalen mit Gyps ausgießt, die Schale dann abnimmt und das Gypsei etwas abglättet. Hat man solche Rezier, so wird es nicht leicht vorkommen, daß sich ein Huhn gewohnt Eier zu fressen.

Ein Hauptübel sind in den meisten Hühnerställen die Käuse, welche nicht selten mit Flöhen vereint, zuweilen alle Wände dicht bedecken. Frische Luft, Reinlichkeit, Mangel an Nizen und die oben beschriebene Einrichtung der Sitzstangen, welche selbst oft gereinigt und wo möglich gewaschen werden müssen, sind die besten Vorbeugungsmittel; haben sie aber einmal überhand genommen, so lasse man an einem recht warmen Tage gleich früh den Stall mit Kalk ausweihen, und zwar so, daß er alle Nizen durchbringt. Es ist gut, wenn selbst die Sitzstangen mitgeweicht werden. Das Weissen darf indessen nie am Abend vorgenommen werden, weil der Dunst über Nacht den Hühnern schädlich ist.

Anekdote.

Ein ehrsamer Schneider besuchte eines Abends seinen Freund, einen wohlhabenden Kupferschmied, der aber sehr geizig war. Sie krititten sich über einen Artikel in der Zeitung, und nahmen dieselbe zur Hand, um sich per oculos zu überzeugen, wessen Meinung die richtige sey. Es brannte aber nur ein spärliches Talglüht auf dem Tische, und der Modist hatte schwache Augen. Er nahm deshalb seine Scheere, wollte das Licht puzen, schnitt aber zu tief, und löschte es aus. „Na, wo haben Sie denn Lichterpuzen gelernt?“ fragte der Kupferschmied, indem er nach dem Feuerzeuge umhertappte. „Da, wo zwei brennen!“ antwortete der Schneider.

Bermischieß.

In den ersten Tagen des August zeigte sich zwischen Bozenese und Elisabethgrad bei Dresse eine feltene Luft-Erscheinung. Eine Art von Simon, eine heisse Luftkugel, bewegte sich nämlich über eine Strecke von einigen 70 Wersten und erlöschte dierfähige Thiere, Vögel und selbst auch Menschen. Es war dabei nicht das geringste Geräusch zu vernehmen, und Personen, welche die Wirkungen dieser Erscheinung sahen, ahnten die wahren Ursachen derselben nicht.

In Paris wurde ein Bijoutier mit Frau

Bachnang, Druck und Verlag von C. Jod, Buchdrucker.

und Associe verhaftet. Er nahm Kinder vom Lande auf bestimmte Zeit und unter der Klausel, daß sie während derselben sein Haus nicht verlassen dürften, in die Lehre, und hielt sie unter den ärgsten Mißhandlungen, bei trockenem Brod und schlechtem Gemüse, achtzehn Stunden des Tages zur Arbeit an. Sie mußten in einer elenden Dachkammer schlafen, und wurden oft an einen eisernen Ring im Keller angegeschlossen, wo die Andern sie schlagen mußten. Eines dieser armen Geschöpfe war von der Frau einmal mit einem glühenden Eisen gebrannt worden!

Die Entdeckung des großen Diebstahls, der vor mehreren Monaten in Berlin im vorigen Kabinetscabinet begangen wurde, ist dem Polizeicommissar Dünker ganz zufällig gelungen. Herr Dünker befand sich in Posen, wo ihm ein verführter Dieb, Namens Köhler, vorgeführt wurde, der einen Kirchenstichhohl verhehrt hatte und früher mehrmals schon in seinen Händen gewesen war. Köhler ist Goldschmied und stahl immer nur Pretiosen, die er außerordentlich liebt. Der Polizeicommissar erinnerte sich, daß Köhler gerade zur Zeit jenes Gold- und Schmiedediebstahls aus Berlin verschwunden sey; er stellte ihm ein lauges nächtliches Verhör mit Köhler an, erzählte ihm in höchst schürliche, versprach ihm Belohnung und die möglichste Milderung seiner Strafe, wenn er Alles bekennet, und hätte am Morgen das ausführliche Verhör mit allen Umständen und Theilnehmern. Die Christen waren an der Nähe Berlins, im Walde bei Trebrow, vergraben, und Köhler schrieb einen Brief an seine Ehegattin in Berlin, den Ueberbringer die Steine zu übergeben, da er sie vortheilhafter verkaufen könne. Dieser Ueberbringer war ein als Fuhrmann verkleideter Oberlandwirthschafts-Referendarius, der seine Rolle so gut spielte, daß die schamlos Diebe getauscht wurden, und mit ihm verabredeten, in der nächsten Nacht das Vergrabene zu holen. Dies geschah; allein im Hintergrunde hatten sich rings umher Gendarmen und Polizeibeamte aufgestellt, welche von dem Präsidenten der Puttkammer selbst befehligt waren. Kaum war der Brief ausgelesen und der Fund gethan, als auf einen Pfiff des Fuhrmanns die Gendarmen zusprangen und die betürzten Diebe ergrieffen. — Sammtliche Diebstahlsgegenstände, nur die gediegenen Goldplatten, welche für immer verloren seyn, da sie längst den Weg in die Schatzkammer der Juden fanden.

Heilbronner Frucht-Preise vom 2. Oktober.

Fruchtartungen	Hochl.		Mittlere		Niederh.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn	15	42	14	38	13	35
Dinkel	8	50	6	10	5	12
Roggen	8	48	6	10	5	12
Weizen	10	45	9	10	8	20
Gerste	8	30	7	5	6	12
Haber	8	10	7	5	6	12

Freitag
Murrthal



den 11. Oktober.
B. D. C.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachnang und Umgegend.**

† J. Bolmar 1809. Der Sohn eines Stadtschreibers zu Weinsberg, im J. 1809 geboren, studierte zuerst in Jena Theologie, dann aber hernach zu dem Gr. Joh. Ludwig von Kaffau. Als dieser die Religion änderte, wurde Bolmar, ihm zu gefallen, auch Katholik, trat Theolog Stud. vom Lehrer in Freiburg, Rath zu Jasprom und wurde als solcher zu dem weisph. Friedensgeschäfte abgeordnet. Hier entwickelte sich seine politischen Talente, aber nicht zum Vortheil seiner alten Glaubensgenossen. (Schluß folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen,
Auforderungen, Auktionen, Aktord's-Verhandlungen und Verleihen u.**

Bachnang. Am nächsten Montag den 11. d. M. Morgens 9 Uhr wird der Herbsttag auf dem hiesigen Rathhause gemacht werden.

Es haben dabei die betreffenden Ortsvorsteher, Kelterbediente und, so weit die Lehenten nicht verpachtet sind, die Lehenten zu erscheinen.

Wenn Kelterbediente abgegangen sind, so werden zur Niederlegung der erledigten Stellen schriftliche Vorschläge, und mit diesen die vorgeschlagenen Personen zur Beurtheilung erwartet.

Das Keltergeschirr ist zur Beurtheilung der Eide hieher zu bringen. Den 2. Okt. 1839.

Königl. Ober- und Cameralamt.
Stodmeyer, Schöffel.

Bachnang. [Wiesen-Verpachtung.] Die De-kanats-Wiese dahier,

2 Morg. 5/2 Brl. 1/20 Morg. wird am nächsten Mittwoch, den 16. Okt. in der Cameral-Amts-Kanzlei Nachmittags 2 Uhr, auf mehrere Jahre an den Meistbietenden verlehren werden, was an dem öffentlichen bekannt gemacht wird. Den 11. Okt. 1839.

Königl. Ober- und Cameralamt.
Stodmeyer, Schöffel.

Bachnang. [Güter-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Ewewaldische Knecht werden folgende schon angekauft Güter, nämlich am nächsten Montag den 11. Okt. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufsteig verkauft:

- 2 1/2 Brl. auf der Schatzkammer-Pöste;
- 2 1/2 Brl. 12 Rth. im Ziegelgrund der Störwiesen;
- 1 1/2 Brl. 14 Rth. am Weiffacher Weg;
- 2 Gärten

- 2 Reg. in den Schief-Wauern; und
- 3 Brl. in der Catharinen Pflanz;
- 3 Krautländer

1/2 Brl. in der unteren Au.

Ferner wird verkauft: Ein gewölbter Keller unter Christoph Jung, Metzger, Hans

und eine Scheune sammt Stallung in der neuen Straße (oder Scheurengasse), sowie 2 Kälber und 1 Fäuser-Schwein, 40 bis 50 Str. Futter und etwas Stroh, auch einige Wagen Dung, und ein noch guter eiserner Unter-Dien.

Die Kauf-Liebhaber werden zu dieser Verpachtung am gedachten Tage auf das Rathhaus hiehermit eingeladen.

Stadtschultheißenamt.
Ronn.

Korb. [Herbstfache.] Das Gewitter vom 25. Septbr. d. J. hat unsern früher vom Hagel verschont gewesenen Weinbergen so weissen Schaden zugefügt, daß man sich nicht einmal veranlaßt gefunden hat, Behufs des Steuer-Nachlasses eine urkundliche Abschätzung vornehmen zu lassen. Die Hagelwolke hat zwar allerdings die Richtung über Korb genommen, sie entleerte sich aber größtentheils in dem Orte selbst, berührte Steinreinach und seine Feldung gar nicht und die Felder und Weinberge von Korb nur wenig. Der Stand der Weinberge ist gut, und wird die Qualität des Weins bei der angeordneten sorgfältigen Lesung gewiß nicht leiden, weshalb wir die H. Weinkäufer um zahlreichen Besuch bitten.

Den 4. Oktober 1839.

Namens des Gemeinde-Raths: Rathsschreiber G e n t e r.

Großbottwar, D.-A. Marbach. [Weinlese.] Am Freitag und Samstag den 11. und 12. Oktbr. wird hier die Vorlese, und am Montag den 14. Oktbr. die allgemeine Weinlese stattfinden. Die Herren Weinkäufer werden hiemit zu zahlreichem Zuspruch höflichst eingeladen, mit der Versicherung, daß sie sich der schleunigsten Beförderung unter der Kelter versichert halten dürfen.

Den 7. Oktbr. 1839.

Stadtrath.

Winnenden. Am nächsten Freitag dem 11. d. M. wird die allgemeine Weinlese hier ihren Anfang nehmen. Das vollkommene Wachsthum der Trauben, der schöne schwarze Glanz der Clevner und anderer ähnlicher Sorten ist sehr erfreulich. Obwohl das Quantum nicht groß wird, so können doch Kanflustige nach jeder Hinsicht befriedigt werden. Den 8. Oktober 1839.

Stadtschultheißenamt.

Badnang. Wer das Regen von thürnen Bronnentischen sehen will, wird in den Weiffacher Weg eingeladen.

Den 11. Oktbr. 1839.

Stadtschultheißenamt.

Sulzbach. Derlach. Posthalter Benzler zu Derlach hat in dem sogenannten Dörnich-Balde ein Milchschwein aufgefunden.

Derjenige, welcher sich als rechtmäßiger Besitzer auszuweisen vermag, kann solches gegen Bezahlung des Kostgeldes und der Einrückungsgebühren nach vorheriger Meldung bei der unterzeichneten Stelle, in Derlach abholen.

Den 10. Oktbr. 1839.

Stadtschultheißenamt Ungerer.

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Badnang. [Selb.-Offert.] Es hat Jemand 800 fl. entweder gegen gerichtliche Versicherung, oder gute Bürgschaft, auf einen oder mehrere Posten auszuliehen. Wer? sagt die Redaktion.

Badnang. Unterzeichneter ist hinlänglich versehen mit Weinlab-Scheinen und Weineinlags-Urkunden und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme. C. P a d, Buchdrucker.

Badnang. Es hat Jemand ein noch ganz neues, gut in Eisen gebundenes weingrünes, 2 Eimer haltendes Faß und eine große in Eisen gebundene Krautstange zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Badnang. Ganz gutes Kraut um billigen Preis ist zu haben. Wo? sagt die Redaktion.

Kl. Aspach. [Fässer-Verkauf.] Ein in Eisen gebundenes 3 Eimer haltendes Oval-Faß, so wie ein dito 2 Eimer haltendes, beide noch ziemlich neu, hat im Auftrag zu verkaufen

Schreiner W e i ß.

[Logisvermietung.] Auf dem Lande eine Stunde von hier ist ein freundliches Logis, mit 3 heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer und mit noch weiterem Platz zu vermieten. Von wem? sagt der Ausgeber d. Bl.

Verhandlungen des Pariser Polizei-Gerichts.

Ein Ehemann, der auf seine Ehre hält.

Es hatte eben Ein Uhr nach Mitternacht geschlagen, als es an der Hausthür eines hohen geistlichen Gebäudes in der Pariser Altstadt (rue de la cite) ungewöhnlich stark pochte. Bald darauf hörten die Einwohner dieses Hauses das Klappern zweier Holzpantoffeln, die von der sechsten Etage herunter kamen und jede Stufe durch ihren eindringlichen Spektakel bezeichneten. Die in diesen geräuschvollen Pantoffeln stekende Person gelang endlich bis zur untersten Thür, welche sie dem verspäteten Hausbewohner öffnete. Dieselben Pan-

toffeln begleitete von einem Paar mit Eisen beschlagenen großen Schuhen, stiegen nunmehr die sechste Etage wieder hinauf und schlossen sich in ihrem Zimmer ein, zur großen Zufriedenheit der Nachbarn, die diese guten Leute zu allen Teufeln wünschend, sich wünschten, ihren auf so verdrüssliche Weise unterbrochenen Schlaf weiter fortzusetzen. Aber die Rechnung, wenn auch nicht ohne den Wirth, doch ohne die gedachten Hausbewohner in der sechsten Etage gemacht. Dort begann jetzt nämlich ein so fürchterlicher Lärm, daß das Haus davon erdröhnte. Man hörte Tische und Stühle umwerfen, Tassen und Gläser zerbrechen, Menschen, die sich so lebhaft herumrissen, daß der Boden zitterte, Stimmen endlich, und zwar bald die quälende einer nicht mehr jungen Frau und bald die heisere eines etwas angetrunkenen Mannes. Die unglückseligen Nachbarn, die sich auf diese Weise in ihrer Ruhe gestört fanden, warfen sich in ihre Schlaftrübe, und was sie zuerst hatten, war, daß sie einige Mann Soldaten von der nahen Wache im Hotel-Dieu holten. Mit diesen gingen sie nun in das Zimmer der sechsten Etage, wo der Lärm nach wie vor unbeschreiblich groß war. Auf dem Kampfsplatze fand man einen zu Boden geworfenen, zerschlagenen und zertrutzten, etwa 40 Jahr alten Mann zwischen drei umgestürzten Stühlen, auf Scherben von Tellern und auf den Trümmern eines Kleiderrechen, der augenscheinlich als Waffe gedient hatte und in dem wüthenden Kampfe zerbrochen worden war. Neben ihm, oder vielmehr über ihm erhob sich ein Weib mit aufgelösten Haaren und geballten Fäusten. Sie schrie fürchterlich, was vorweg für sie sprach und weshalb sie auch in den Augen der Eintretenden als ein Opfer ehemännlicher Brutalität erschien. Kaum aber zeigte sich der Unteroffizier mit den drei Soldaten, so stand auch der Mann vor ihm und sagte: „Herr Korporal, arretiren Sie mich; ich habe den Lärm verursacht, indem ich meine Frau prügelte.“ Der Unteroffizier, zufrieden mit dieser Erklärung, nahm den Mann mit und führte ihn auf die Wache. Die Nachbarn gingen sämmtlich wieder zu Bett und suchten sich, so gut es anging, für den verlorenen Schlaf schadlos zu halten.

In diesen Tagen erschien nun das unverträgliche Ehepaar vor dem Zuchtpolizeigericht. Als die Namen aufgerufen wurden, setzte sich der Mann sogleich von selbst auf die Bank der Angeschuldigten und bedeutete seiner Frau, sich dahin zu stellen, wo die Zeugen zu stehen pflegen.

Präsident. Rigaud, Sie sind angeklagt, Ihre Frau geprügelt zu haben.

Rigaud. Leider ist es wahr, mein Herr, ich habe sie fürchterlich geschlagen.

Frau Rigaud (Schluchzend). Das ist nicht wahr; er lügt es.

Rigaud. Schweigen Sie, Madame, ich gestehe mein Unrecht.

Frau R. Nein! Du hast gut reden. Ich will sprechen, ich erkläre sonst. Sie müssen Alles wissen, meine Herren.

R. Bei Allem, was Ihnen heilig ist, Madame, entehren Sie mich nicht.

Frau R. Nein, das wäre zu arg! Man soll ihn nicht für schuldig halten; man soll ihn nicht einsperren, da er doch unschuldig ist, wie ein Schaf. Ich habe ihn geküßt, Herr Präsident.

R. Madame Rigaud!

Frau R. Er war später als gewöhnlich nach Hause gekommen, denn er hatte sich mit einigen Freunden ein Räuschchen getrunken, und da habe ich auf seinem Rücken den Kleiderrechen zerbrochen.

R. Madame Rigaud! . . .

Frau R. Er konnte mir ja gar nichts thun, da ich viel stärker bin, als er; und als die Wache kam, da hat er sich arretiren lassen, damit nur ja Niemand glaube, daß er sich von seiner Frau prügeln lasse.

R. Um Gottes willen, Madame Rigaud!

Frau R. Das ist noch nicht Alles. Am nächsten Morgen, als er von der Wache entlassen worden war, beredete er mich, ihn zu verklagen, damit die Nachbarn, die Zeugen von der Scene, sich vollends überzeugten, daß er es sey, der mich gehauen.

R. Aber ich bitte Sie, Madame Rigaud!

Frau R. Nein, ich will nichts hören. . . . Ich will Dich frei machen.

R. Sie haben Unrecht, mich frei machen zu wollen auf Kosten der Wahrheit. Ihre Großmuth rührt mich, und ich will Sie auch in der That nicht mehr prügeln, aber gestehen Sie nur, daß ich Sie in der besagten Nacht grausam behandelt habe. . . . Und Sie, meine Herren Richter, erkennen Sie mir nur immer einige Tage Gefängniß zu.

Das Gericht, von den Thränen der Frau überzeugt, sprach jedoch die Freilassung Rigaud's aus. Rigaud schlug sich an die Stirn, und mit einem Blick voll Verzweiflung sagte er im Hinausgehen zu seiner Frau: „Madame Rigaud, Sie haben mich entehrt.“

V e r m i s c h t e s.

(Ein Stiefelkäufer.) Zwei sehr anständig gekleidete junge Männer erschienen lezthin bei einem Schuhmacher in Valenciennes. „Mein Herr,“ sagte der eine, „ich bin ein Fremder und

wünsche ein Paar Stiefel zu kaufen. Da mir nun mein Freund da gesagt hat, Sie wären der beste Schuhmacher in der Stadt, so wende ich mich an Sie. Ich muß in einigen Stunden wieder abreisen, und möchte also die Stiefel sogleich haben. Auf den Preis kommt es mir nicht an, wenn sie nur gut sind." Der Schuhmacher führte unter vielen Büdingen die jungen Herren in ein Nebenzimmer, und zeigte ihnen mehrere Paare Stiefel. Der Fremde versuchte einige; endlich entschied er sich für eins, das ihm sehr eng war. "Lieber Freund" sagte der Begleiter, "in einigen Stunden sind wir am Ziele unserer Reise, warum willst Du noch Stiefel kaufen, die nicht für Dich gemacht sind?" — "Sie passen mir vollkommen." — "Ich sage Dir, sie passen nicht, Du kannst ja gar nicht darin gehen, bist schon ganz heiß geworden." — "Kein Wunder bei dieser Wärme; machen Sie doch die Thüre ein wenig auf." — Der Schuh-

macher that es. Der Freund des Käufers aber unterdeß immer fort, die Stiefel zu probiren; und der andere zog die Börse, um dem Schuhmacher zu bezahlen, als sein Freund antwortete: "Es ist nicht recht von Dir, Du wiest hinten, die Stiefel sind abscheulich gemacht." — "Doch, Du!" — antwortete der Käufer. "Sage das noch einmal!" Und eine kräftige Ohrfeige begleitete diese Worte; der andere blieb ihm Nichts schuldig; der Erstere lief dem Zweiten nach, und so kamen sie die Treppen hinunter, aus dem Hause hinaus und bis an das Ende der Straße. Der Schuhmacher sah ihnen nach und murmelte: "Abscheulich gemacht! Er wird ihn einholen!" Er wird ihn einholen! Wohl möglich, daß der Käufer den andern einholte, sie waren aber Beide um die Ecke gekommen und verschwunden. Der Schuhmacher erkannte nun erst, daß man ihm einen Streich gespielt, und ein Paar Stiefel gekohlen hatte.

B a d n a n g.

Naturalien-Preise vom 9. October 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	17	36	17	4	—	—
" Dinkel alter	6	30	—	—	—	—
" Dinkel neuer	5	15	4	58	4	40
" Roggen	10	40	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Walzen	17	4	16	40	—	—
" Gersten	8	32	—	—	—	—
" Haber	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	—	3	36	3	24
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linen	—	—	—	—	—	—
" Bienen	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Weisfloren	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen	—	18	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen 7 Roth.

Fleisch - Taxe.

	kr.
1 Pfund Ochsenfleisch	6
" Rindfleisch, gemästetes	5
" Rindfleisch, geringeres	5
" Kuhfleisch, gemästetes	5
" Kuhfleisch, geringeres	5
" Kalbfleisch	6
" Schweinefleisch	6
" Hammelfleisch, gemästetes	6
" Hammelfleisch, geringeres	6

B a d n a n g, Druck und Verlag von E. Häck, Buchdrucker.

Naturalien-Preise vom 10. October 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	15	—	14	56	14	—
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	7	—	5	21	5	60
" Roggen	12	48	11	24	10	40
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Walzen	—	—	—	—	—	—
" Gersten	—	—	—	—	—	—
" Haber	—	—	—	—	—	—
" Haber	5	—	3	20	3	—
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	40	—	36	—
" Linen	—	—	—	—	—	—
" Bienen	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	1	20	1	4
" Weisfloren	—	—	—	—	—	—
" Bienen laut	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen 7 Roth.

Fleisch - Taxe.

	kr.
1 Pfund Ochsenfleisch	6
" Rindfleisch	5
" Kuhfleisch	5
" Kalbfleisch	6
" Schweinefleisch	6
" Hammelfleisch	6
" Schafffleisch	6

Die Zeit der ...
B a d n a n g, Druck und Verlag von E. Häck, Buchdrucker.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Badnang und Umgegend.

Nach der alten Bemerkung, daß Protestanten meistens Verfolger der verlassenen Partei sind, hätte Bolmar den Protestanten den Kampf angedeutet, und dann könnte die Sache anders ausgefallen sein. Es war wirklich ein demeritwerther Auftritt. Zwei Ex-Protestanten Bolmar und Besold, beide Württemberger, gegen zwei andere Württemberger Herrnhüter, und Barlard: jene wollen, dem Vaterlande die Klostergüter entreißen, diese zu behalten.

Die allgemeine Bestimmung der ...
Zusammenhang, Bestimmung, Abtheilung, Bestimmung und Bestimmung.

Badnang. Johann Georg Jakob Schol von ...
Der 11. October 1839.

Den 9. October 1839.
Korb. [Bestimmung]. Das Gewitter vom 22. Septbr. d. J. hat unsern Korb sehr heftig ...

Den 9. October 1839.
Korb. [Bestimmung]. Das Gewitter vom 22. Septbr. d. J. hat unsern Korb sehr heftig ...